

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

49. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern

Leipzig, den 10. August 1911.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt

Nr. 90.

Die Kreisversammlungen.

Nachdem am 6. August nun auch der sechste Tarifkreis seine Versammlung abgehalten, ist gegenseitig von allen dreizehn Kreisen offiziell zur Tarifrevision Stellung genommen worden.

Im allgemeinen hat man sich bei der Antragstellung in den Grenzen bewegt, die von der Generalversammlung des Verbandes nach sorgfältiger Erwägung der Situation und der gewerblichen Verhältnisse in tagelangen Beratungen in großen Unrissen festgelegt worden sind. Daß man hier und da diesen weitgezogenen Rahmen doch noch zu eng finden würde, hatten wir vorausgesehen und darum in unserm Begrüßungsartikel zu den Kreisversammlungen in Nr. 85 unter Betonung verschiedener Momente nochmals zur Beschränkung ermahnt. In einigen Versammlungen wurde das wirklich Überflüssige auch gleich an Ort und Stelle aus dem Wunschzettel ausgemerzt; vereinzelt aber gelang es nicht, die Spezialanträge innerhalb der Spannung der von der Generalversammlung gestellten Generalanträge zu halten. Es bedarf wohl keiner Frage, mit welchem Standpunkte den Notwendigkeiten der Zeit und den allseitig ja zugegebenen Schwierigkeiten der Situation mehr geblickt ist.

Eine Überraschung ist fast in letzter Minute noch durch das päpstliche Motu proprio in die Tarifkampagne hineingetragen worden. Die Versammlung des Kreises V hat auch sofort mit allen Möglichkeiten gerechnet und für die etwa infolge dieser Verordnung für die katholische Welt in Wegfall kommenden kirchlichen Feiertage Kompensationsobjekte verlangt. In der Zeit der Marokkounterhandlungen sind ja die Ausgleichsforderungen an der Tagesordnung. In den katholischen Gegenden Deutschlands, vor allem in Rheinland-Westfalen und Bayern, kann die päpstliche Feiertagsbeschneidung Weiterungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern im Gefolge haben. Wir wissen, daß die Tarifinstanzen mit den Feiertagskompensationen in Rheinland-Westfalen manche harzte Nuß zu knacken hatten. Die jetzt durch dieses Motu proprio aufgeworfene Frage dürfte daher bei den Tarifberatungen eine gewisse Rolle spielen.

Erfreulicher gestaltete sich der Verlauf der Kreisversammlungen zu der diesmaligen Tarifrevision. Die letzten Wochen sahen die Kollegenschaft in einer fieberhaften Erregung. Die Leidenschaft hatte vielfach die ruhige Überlegung zurückgedrängt, und statt richtiger Würdigung der Verhältnisse herrschte manchmal eine bedauerliche Kurzsichtigkeit vor. Die betrübende Wahrnehmung, daß alles Reden und alles Schreiben umsonst gewesen und von all den schönen Worten, guten Lehren und der oft erst auf recht schmerzliche Weise gewonnenen besseren Erkenntnis nichts haften geblieben, lastete drückend auf den Personen, die mit der Leitung der Organisation betraut und für ihr Gedeihen verantwortlich sind, deren wohlgemeinter Rat oder warnende Stimme aber doch nicht immer die Beachtung findet, auf die diese erfahrenen und erprobten Bannerträger der Organisation wohl Anspruch erheben können. Wer jahrzehntelang an exponierter Stelle für seine Berufsgenossen wirkt, eignet sich eine so tiefgehende Kenntnis der Dinge

und Verhältnisse an, die beim besten Willen nicht äußerlich anezogen werden kann. Hier kann nur die Praxis die Erfahrung reifen. Und diese Praxis ist denn doch etwas andres als die in der Tretnüßle der Arbeit am Rasten und an der Maschine gewonnenen Ansichten und Anschauungen. Diese letzteren sind gewiß auch wertvoll und müssen entsprechend für das Organisationsleben ungemüht werden, aber niemals wird damit allein das gewerkschaftliche Streben realisiert werden können. Nur wenn die aus der Praxis der Berufs- und der organisatorischen Kleinarbeit resultierenden Erfordernisse mit den praktischen Erfahrungen in der Organisationsleitung wie bei den Tariffunktionären zusammenlaufen, dann gibt es einen guten Klang. Wo sie auseinandergehen, da schrillt es von Dissonanzen.

Glücklicherweise hat das Gros der Kollegenschaft auch bei den letzten Stürmen sich nicht werfen lassen. So bedauerlich diese Vorgänge waren, die Unerklärlichkeit der größeren Mehrheit war doch eine Genugtuung für die, deren Leben und Arbeiten dem Wohle der Gesamtheit so ausschließlich gewidmet ist, daß sie persönliche Angelegenheiten kaum noch kennen.

Die am 30. Juli und am 6. August abgehaltenen Kreisversammlungen haben nun gezeigt, daß auch diese Episode glücklich überwunden ist. Schade, nur, daß wir Buchdrucker aus solchen Vorwärtsschritten immer so wenig lernen, daß mit solchen unangenehmen Episoden nicht endlich einmal Schluß gemacht wird. Im gewerkschaftlichen Leben stoßen sich aber nun einmal hart die Sachen. Eine vorwärtsstrebende, kämpfende Arbeiterschaft ist gewiß keine ästhetisierende Lesegesellschaft. Aber es braucht trotzdem nicht zu sein wie bei hohem Seegange, wo alles über- und untereinander fällt. Wir haben jedenfalls ein andres Ziel als das der gegenseitigen Bekämpfung und das der eignen Erschwerung unsres Vorwärtschreitens. Bliden wir auf die Kreisversammlungen zurück, so muß gesagt werden, daß diese Erkenntnis zum Glück wieder dominiert. Es ist der alte, der bessere Geist wieder eingezogen, und alle drängt es, nun wieder als gute Kameraden Schulter an Schulter zu marschieren.

Es dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß anlässlich der bekannten Vorgänge hier und da das Fell der Gehilfen schon verteilt worden war. Mit dieser Rechnung hätte man sich aber gründlich verrechnet! Und dieses Verrechnen wird noch größer und gründlicher sein, je mehr der impulsivere Teil der Kollegenschaft bemüht ist, in gleichem Tritt mit der Gesamtheit zu bleiben. Nicht, daß einzelne ein schnelleres Marschtempo einschlagen, kann uns mehr nützen, sondern der feste Schritt der Gesamtheit läßt uns die vor uns liegende Wegstrecke zurücklegen, über alle Hindernisse hinwegschreiten und die Etappe erreichen, die wir uns diesmal als zu unserm Ziele führend erwählt haben.

Möge aber die kommende Zeit die Kollegenschaft nicht nur geeint und zielflar finden, sondern auch vom Verantwortungsgefühl der Organisation gegenüber durchdrungen. Nicht der Einzelwille und das Einzelinteresse, sondern der Wille und das Interesse der Gesamtheit sei die Losung für die nunmehr aus dem Stadium der Vorbereitungen getretene Tarifbewegung von 1911.

Über die dreizehn Kreisversammlungen gingen uns nachfolgende Berichte zu:

Kreis I. Die am 30. Juli 1911 im „Konzerthaus“ an der Goethebrücke in Hannover abgehaltene, auch von den Mitgliedern der Tarifgemeinschaft aus den übrigen Orten des Tarifkreises I (Nordwest) besuchte Versammlung des Tarifkreises I (Nordwest) beschloß, die von der Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker in der Angelegenheit der Tarifrevision am 18. Mai 1911 beschlossene Resolution unter Ausdehnung derselben auf § 2, § 3, § 7 und § 33 des Tarifs als Anträge zur Tarifrevision zu erheben und beantragte, daß die Sonderbestimmungen für Maschinenseher, Drucker und Stereotypenteur und Galvanoplastiker einer eingehenden Revision zu unterziehen sind. Die Spezialanträge, welche die diesjährigen Kongresse der Maschinenseher, Maschinenmeister, Stereotypenteur und Galvanoplastiker und Korrektoren gefaßt haben, fanden seitens der Kreisversammlung der tariftreuen Gehilfen die notwendige Unterfertigung, um zu den Tarifberatungen zugelassen zu werden. Sämtliche andern von den tariftreuen Gehilfen des Kreises gestellten Anträge wurden dem Kreisvertreter als Material zur Berücksichtigung bei der Beratung des Tarifs überwiesen.

Kreis II. Die am 30. Juli in Köln stattgehabte Versammlung der tariftreuen Gehilfen war außerordentlich zahlreich besucht. Saal und Galerien des Kölner „Volkshaus“ waren trotz der herrschenden Hitze dicht besetzt. Es waren Stuhlreihen eingerichtet, Getränke wurden nicht verabreicht. Nach einem einleitenden Referat des Gehilfenvertreters Ulbrecht, worin er sich über die Entwiklung der Tarifgemeinschaft verbreitete, wurden die Anträge zur Tarifrevision von den Anwesenden einstimmig angenommen. Eine Anzahl aus den einzelnen Bezirken bzw. Mitgliedschaften eingereichter Anträge wurde dem Gehilfenvertreter als Material überwiesen. Die Versammlung betonte, daß sie an der Tarifgemeinschaft festhalten will. Sie wurde mit einem braufenden Hoch auf diese geschlossen.

Kreis III. Die Versammlung der tariftreuen Gehilfen dieses Kreises, abgehalten zu Frankfurt a. M. am 30. Juli, war gut besucht. Neben der großen Zahl der Frankfurter Gehilfen waren aus allen größeren und mittleren Städten des Kreises Vertreter und Delegationen anwesend. Nach einleitenden Worten des Gehilfenvertreters Porten, der den Ernst der Situation und die Notwendigkeit der Einigkeit betonte, brachten die einzelnen Ortsvertreter namens ihrer Auftraggeber deren Wünsche und Forderungen vor. In der Hauptsache vereinigten sich diese auf der von der Verbandsgeneralversammlung festgesetzten Grundlage. Es wurden die Hauptforderungen nebst den Spezialanträgen einstimmig dem Gehilfenvertreter zur Einreichung an das Tarifamt überwiesen. Gleichzeitig wurde der Gehilfenvertreter ermächtigt, wenn nötig seine Unterfertigung für Anträge anderer Kreise zu geben.

Kreis IV. Eine imposante Versammlung war es, die am 30. Juli vormittags die tariftreuen Gehilfen des Kreises IV zur Beratung und Beschlußfassung über die zur Tarifrevision eingegangenen Anträge im „Saalbau Dinkelacker“ zu Stuttgart vereinigte. Weit über 1000 Kollegen nicht nur aus Groß-Stuttgart, sondern auch aus der Provinz und dem Gau Oberhein; als da waren die Druckortsaal, Göttingen, Göttingen, Feuerbach, Göttingen, Hall, Heilbronn, Kirchheim u. L., Leonberg, Ludwigsburg, Pforzheim, Sindelfingen, Ulm, Waiblingen a. G., Zuffenhausen, Bruchsal, Freiburg und Karlsruhe, hatten sich trotz der herrschenden Hundstagsbize eingefunden. Kollege Kayfer als erster Stellvertreter des Gehilfenvertreters eröffnete die Versammlung, die Erschienenen herzlich willkommen heißend. Hierauf hielt der Gehilfenvertreter Rede in etwa dreiviertelstündigen Ausführungen ein großzügig ausgearbeitetes Referat über die zur Tarifrevision zu stellenden Anträge. Daß namentlich eine ausgiebige Lohnerhöhung für alle Gehilfen unter allen Umständen gefordert werden müsse, gehe ja schon aus der seit Jahren vorhandenen und immer noch mehr sich steigenden Teuerung nicht nur der notwendigen Lebensmittel, sondern auch der Mieten, Steuern u. dgl. hervor. Kollege Weyerling als Vertreter der eingesetzten Kommission begründete im Anschluß an diese Ausführungen die Spezialanträge und empfahl einstimmige Annahme derselben ohne Diskussion. Er könne sich mit den Ausführungen des Kol-

legen Anie nur einverstanden erklären. Die nun folgende Abstimmung über sämtliche Anträge ergab einstimmige Annahme derselben. Eine vom Kollegen Blinzig eingebrachte und von ihm kurz begründete Resolution, die ebenfalls einstimmig angenommen wurde, hat folgenden Wortlaut: „Die am 30. Juli 1911 stattgehabte Versammlung der tarifstreuen Gehilfen des Tarifkreises IV erklärt folgendes: 1. Nachdem seitens der staatlichen und städtischen Verwaltungen allerorts eine ganz empfindliche Steigerung aller Lebensbedürfnisse anerkannt ist, erwarten die Gehilfen ein entsprechendes Entgegenkommen seitens der Prinzipale zur materiellen Wesserstellung der Gehilfen. 2. Die Gehilfen erwarten ferner unbedingt eine die Arbeitslosigkeit vermindernde Regulierung des Arbeitslosenprozentsatzes und der Lehrlingskala. 3. Ferner erwarten sie ein zeitgemäßes Entgegenkommen in betreff der Verkürzung der Arbeitszeit, eine ungewandte Erklärung in Sachen der Verminderung der Überstunden und einer Verbesserung der Arbeitsnachweise und erklären 4. daß alle tarifstreuen Gehilfen rückhaltlos hinter ihren Tarifvertretern stehen zur Erreichung dieser Ziele.“ Nach einem kräftigen Schlussworte des Kollegen Kayser hatte die denkwürdige Versammlung ihr Ende erreicht.

Kreis IV. Die am 30. Juli in Straßburg im „Volksgarten“ stattgehabte Kreisversammlung war außer von zahlreichen Straßburger auch von einigen Meher und Mühlhauser Kollegen besucht. Nachdem der Gehilfenvertreter Wagner die Versammlung eröffnet und die Anwesenden begrüßt hatte, wurden nach fast zweistündiger Verhandlung, bei der es zuweilen recht lebhaft zugeht, erfreulicherweise die in Nr. 85 des „Korr.“ veröffentlichten fünf Hauptpunkte zur Tarifrevision einstimmig angenommen. Außerdem wurde zur näheren Präzisierung der Punkte 1 und 2 dem Gehilfenvertreter eine mit allen gegen vier Stimmen angenommene Resolution mit auf den Weg gegeben. Den berechtigten Wünschen besonders einer Anzahl Provinzdruckorte um Gewährung bzw. Erhöhung der Lokalzuschläge wurde nach längerer Debatte ebenfalls zugestimmt. Nachdem noch einigen Anträgen der Korrektoren und Maschinenfeger zugestimmt worden und der Vorsitzende die Anwesenden erlucht hatte, dem Gehilfenvertreter unbedingtes Vertrauen entgegenzubringen, fand die Versammlung nach dreistündiger Beratung ihr Ende.

Kreis V. Am 30. Juli fand im Festsaale des „Machäferbräu“ zu München die Gehilfenversammlung des Kreises V statt, um Stellung zu den zur Tarifberatung eingereichten Abänderungsanträgen zu nehmen. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht; die Mehrzahl der Orte hatte dazu Delegationen entsandt. Die von den Ortsvereinen gestellten Anträge lagen im Druck vor und wurden durch ein ausführliches Referat des Gehilfenvertreters Seig erläutert. Die große Mehrzahl der gestellten Anträge wurde ohne Widerspruch angenommen und nur wenige wurden wegen Unmöglichkeit oder Unzumutbarkeit der Durchführung gestrichen. Die kurze Diskussion bewegte sich im Sinne der Ausführungen des Referenten, wenn auch Wünsche laut wurden, daß die gestellten Forderungen das Mindestmaß dessen seien, was infolge der gesteigerten teuren Lebenshaltung notwendig sei. Die durch das Motu proprio aktuell gewordene Frage der Abschaffung verschiedener Feiertage fand dadurch Erledigung, daß es einstimmig Anshauung der Versammelten war, daß jede Wegnahme eines Feiertags die Gewährung einer Arbeitszeitverkürzung in anderer Form zur Folge haben müsse. Folgende Resolution fand dann noch einstimmige Annahme: „Eine Anzahl bürgerlicher und anderer Blätter berichtete mit einer gewissen Genugtuung über die Unstimmigkeiten im Verbands der Deutschen Buchdrucker bezüglich interner Angelegenheiten. Ungünstige Schlüsse wurden daraus für die diesjährige Tarifrevision gezogen. Die heute im „Machäferbräu“ zu München versammelten etwa 1400 tarifstreuen Buchdrucker betonen demgegenüber nachdrücklich: Die Tarifbewegung findet uns einzig und geschlossen in dem Bewußtsein, daß es gilt, an der Hebung unserer Berufs- und Lebenslage zu arbeiten. Geschlossene Verträge sollen von uns gehalten werden, wie dies unser Handeln bisher bekundet. Neue Verträge werden wir aber auch nur dann eingehen, wenn diese, unsere berechtigten Forderungen berücksichtigend, sich auf dem Boden des Fortschritts bewegen.“

Kreis VI. Die Versammlung der tarifstreuen Gehilfen des VI. Tarifkreises, die besonderer Umstände halber erst am 6. August im „Volkspart“ zu Halle a. S. tagte, war von etwa 1000 Kollegen aus allen Teilen des weitverzweigten Tarifkreises besucht. Nach dem einleitenden Referat des Gehilfenvertreters König (Halle) wurde von Vertretern des Gutenbergbundes und des Hirsch-Dunderthaler Gewervereins die Erklärung abgegeben, daß ihre Organisationen die von der Generalversammlung des Verbandes beschlossene Resolution zu der ibrigen machen und daß sie geschlossen und mit Nachdruck für diese Generalanträge eintreten werden. Alsdann wurde diese Resolution einstimmig angenommen. Darüber herrschen keine Zweifel, daß höherer Lohn und mehr Zeit notwendig ist, um die deutsche Buchdruckerghilfenchaft an den Kulturereignissen teilnehmen zu lassen; vor allen Dingen aber, um erst einmal einen Ausgleich mit den verteuerten Lebensbedürfnissen herbeizuführen. Hierauf wurden die gedruckt vorliegenden Anträge einzeln durchberaten und in ihrer Mehrzahl angenommen. Die Anträge aber, die den Stempel der Unbedeutbarkeit an der Stirne trugen, wurden noch rechtzeitig zurückgezogen oder verfielen der Ablehnung. Auch die von den Spartenkongressen gestellten Anträge fanden ausnahmslos Unterstützung, desgleichen mehrere in anderen Tarifkreisen gestellte Anträge. Nach Erledigung der Anträge und der

Versicherung, daß die Gehilfenvertreter ihre ganze Kraft einsetzen werden, damit den Anträgen Rechnung getragen wird, erfolgte Schluß der Versammlung unter Absingung des alten Buchdruckerliedes „Der beste Berg auf Erden“.

Kreis VII. Am 30. Juli fand in den Räumen des „Volkshaus“ zu Leipzig die Versammlung der Gehilfen des Tarifkreises VII statt. Trotz der enormen Hitze war der Besuch der Versammlung ein sehr guter zu nennen. Nachdem die Versammelten einstimmig den Vorstand des GauS Leipzig mit der Geschäftsführung der Versammlung betraut hatten, begrüßte Kollege Engelbrecht die von auswärts erschienenen Kollegen, dem Wunsch Ausdruck gebend, daß dieselben einen guten Eindruck von dieser Versammlung mit nach Hause nehmen möchten. Als Vertreter des GauS Dresden nahmen an den Verhandlungen teil die Kollegen Wendische und Steinbrück, des GauS Erzgebirge-Vogtland die Kollegen Stoy und Dähnel; außerdem waren die Druckorte Aue, Döbeln, Großenhain, Krimmitschau, Plauen und Zwickau vertreten. Auf die bevorstehende Tarifrevision eingehend, erklärte der Vorsitzende Engelbrecht, daß die wirklichen Träger der Tarifgemeinschaft, gehilfenmäßig die Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, bereits in eingehender Weise zu den Anträgen zur Tarifrevision Stellung genommen hätten. In Kommissionen und Versammlungen an den einzelnen Orten seien sich die Verbandsmitglieder klar darüber geworden, was für Forderungen gestellt werden müßten, und die Generalversammlung in Hannover habe bereits die Forderungen der organisierten Gehilfenchaft fixiert. Heute handle es sich nur noch um die nötigen Formalitäten, um die Anträge den entsprechenden Bestimmungen gemäß einreichen zu können. Er beantragte deshalb, daß die Kreisversammlung möglichst einstimmig ihre Zustimmung zu folgenden Anträgen geben möge: Die Versammlung der tarifstreuen Gehilfen des Kreises VII beantragt: 1. eine Revision der §§ 4 und 16, die den verteuerten Lebensbedingungen der Gehilfen Rechnung trägt und deren materielle Lage aufbessert. 2. Eine Revision des § 1, die eine den Verhältnissen untreue Gewerbes angepaßte Arbeitszeitverkürzung zum Ziele hat. 3. Eine Revision des § 6, die einer weiteren Einschränkung der Überstunden in wirklich wirksamer Weise Rechnung trägt. 4. Eine der Prozentziffer der Arbeitslosen entsprechende Änderung des § 13. 5. Eine zweckmäßigere Ausgestaltung der Arbeitsnachweise in bezug auf größere Wirksamkeit derselben. Einstimmig votierten die Versammelten für Annahme dieser Anträge. Ferner wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Die Sonderbestimmungen für Maschinenfeger, Drucker und Stereotypen sowie die in Betracht kommenden Bestimmungen für Korrektoren sind einer eingehenden Revision zu unterziehen, ebenso ist eine Revision des § 12 (Lokalzuschläge betreffend) sowie die Tarifierung der Monotypen herbeizuführen. Die Bundesratsbestimmungen, Arbeiterschutzvorschriften für Buchdrucker, Schriftsetzer und Stereotypisten sind in den Tarif aufzunehmen resp. tarifliche Verpflichung. Nachdem weitere Anträge nicht gestellt wurden, schloß der Vorsitzende die glatt verlaufene Versammlung.

Kreis VIII. Die tarifstreuen Gehilfen dieses Tarifkreises waren von ihrem Kreisvertreter Mastini zum 30. Juli zu einer Versammlung nach der „Neuen Welt“ in Berlin eingeladen und auch zahlreich erschienen, um zu der Tarifrevision Stellung zu nehmen. Nach einem Referat des Kreisvertreters über die eingereichten Anträge und die gewerbliche Situation wurden in der Diskussion einzelne Anträge noch besonders empfohlen. Einstimmig wurde sodann beschloffen, vor allem eine Revision der §§ 1, 4, 6, 13 und 16 sowie eine bessere Ausgestaltung der Arbeitsnachweise und außerdem die Abänderung einer Reihe weiterer Bestimmungen des Tarifs zu beantragen. Der Vorsitzende sprach am Schluß die Hoffnung aus, daß den Tarifverhandlungen „gutes Wetter“ beschieden sein möge; daß sie nicht etwa von solch ungewöhnlicher Hitze wie der augenblicklich herrschenden begleitet, sondern von einem warmen Empfinden für die Bedürfnisse der Gehilfenchaft beherrscht sein mögen. Die Gehilfenchaft trete in die Tarifrevision ein eingedenk des Wortes: „Friede ernährt, Unfriede verzehrt“. Dieses Wortes möge auch die Prinzipalität eingedenk sein.

Kreis IX. Die am 30. Juli im „Zinoli“ zu Breslau tagende Kreisvorortversammlung nahm einen würdigen Verlauf. Die eingebrachten Anträge, die sämtlich auf dem Boden der Resolution der Generalversammlung des Verbandes in Hannover stehen, wurden einstimmig nach nur kurzer Diskussion angenommen. Die Wünsche nach Erhöhung resp. Neueinführung von Lokalzuschlägen erkannte man alle als wohlberechtigt an; doch war man sich auch klar, daß gerade die Lokalzuschlagsfrage schwer zu lösen sei. Zum Schluß fand die Aufstellung von Kandidaten für die drei Gehilfenvertreter statt.

Kreis X. Die Versammlung dieses Tarifkreises (Hamburg, Schleswig-Holstein, beide Mecklenburg und Lübeck) am 30. Juli im „Vereinshaus Halla“ in Hamburg war trotz der enormen Hitze gut besucht. Fast sämtliche Städte des Tarifkreises hatten Vertreter entsandt. Der Gehilfenvertreter Dreier wies zunächst auf die Schwierigkeiten der bevorstehenden Tarifberatung hin und kam dann auf die Resolution der Generalversammlung des Verbandes zu sprechen, in der in großen Zügen das Programm der organisierten Gehilfen für die Tarifbewegung festgelegt sei. Nebenverlas hierauf die zu den einzelnen Paragraphen des Tarifs gestellten Änderungen, die meist ohne jede Debatte einstimmig gutgeheißen wurden. Zum Schluß erwähnte der Gehilfenvertreter die Kollegen, stets in derselben Einigkeit wie heute zusammenzufassen. Einer für alle und alle für einen! Die Versammlung wurde ein-

geleitet und geschlossen mit einem Vortrage der Niederstafel „Gutenberg von 1877“.

Kreis XI. Die am 30. Juli am Kreisvorort Stettin tagende Versammlung der tarifstreuen Gehilfen hatte sich eines außerordentlich guten Besuchs zu erfreuen. Die Kollegen Stettins waren fast vollständig erschienen. Verschiedene andre Druckorte, wie Greifswald, Gollnow, Nowawes, Rottbus, Potsdam, Rathenow, Straßsind, Stargard, Simeinünde, Trebbin u. a. m., hatten Delegationen gesandt. Nach Eröffnung der Versammlung und Vervollständigung des Bureaus schiederte der Gehilfenvertreter Kirchner nochmals in großzügiger Weise all die Verhältnisse, die bei der diesmaligen Revision in Betracht kommen. Die Gehilfenchaft habe sich bei Stellung der Anträge zur Tarifrevision erfreulicherweise auf den Standpunkt des Erreichbaren und Durchführbaren gestellt unter Rücksichtnahme auf die Lage des Buchdruckgewerbes im allgemeinen. Durch die vertehrte Zoll- und Wirtschaftspolitik sei die Lebenshaltung der Gehilfenchaft soweit herabgesunken, daß eine Aufbesserung dringend nötig sei. Bei Stellung der Anträge hielt sich die Kreisversammlung streng an die von der Verbandsgeneralversammlung gegebene Marschroute. Weiter wurden die von den Sparten und einzelnen andern Tarifkreisen gestellten Anträge mit untertützt, auch einzelne Wünsche der auswärtigen Delegierten fanden Berücksichtigung. Alle Beschlüsse wurden ohne lange Debatte mit seltener Einmütigkeit gefaßt. Nach einem begeisterten Schlussworte wurde die impsant verlaufene, von sehr gutem Geiste besetzte Versammlung vom Kollegen Kirchner geschlossen.

Kreis XII. Auch die am 30. Juli in Posen abgehaltene Versammlung der tarifstreuen Gehilfen war zahlreich besucht und auch von den übrigen Orten dieses Kreises gut besucht. Die Verhandlungen nahmen unter Leitung des Gehilfenvertreters Wagner einen ruhigen Verlauf. Die gefaßten Beschlüsse bezüglich der zu stellenden Anträge bewegten sich im Rahmen der von der Generalversammlung des Verbandes in Hannover aufgestellten Marschroute.

Das Buchgewerbe im Auslande.

Holland. Der Wunschzettel der Mitglieder des Allgemeinen niederländischen Typographenbundes wurde auf der jüngst in Nijmegen abgehaltenen 45. Bundesversammlung zur Beratung präsentiert. Die Jahresberichte der einzelnen Abteilungen, welche den Mitgliedern vorab in ihrem Vereinsorgan in Druck unterbreitet worden waren, fanden eine Monita, wurden im übrigen aber gutgeheißen. Die Mitgliederzahl des Bundes betrug nach der neuesten Statistik 4101 gegen 3684 im Vorjahr, und zwar 2578 Seiger, 162 Maschinenfeger, 733 Drucker und 628 Buchbinder. Der glatte Verlauf der Verhandlungen war nicht von vornherein gewährleistet, denn der Beitrag zur Erhöhung ist allesamt ein unangenehmer Punkt. Im vorigen Jahre fiel dieser Antrag sozusagen unter den Tisch und der Hauptvorstand gab sich diesmal große Mühe, für den Antrag Stimmung zu machen, mit dem Erfolge, daß im allgemeinen die Ansicht Platz griff, daß ohne Geld doch die schönsten Wünsche unerfüllt bleiben müßten. Mit 67 gegen 19 Stimmen wurde der Bundesbeitrag dann um 1 Cent (etwa 2 Pf.) erhöht, wobei nicht zu verkennen war, daß gerade die kleineren Abteilungen für die Erhöhung des Beitrags eintraten. Gegen die seit Einführung der Sehmachine überhandnehmende Nacharbeit wurde eine energische Sprache geführt, und ohne besondere Abstimmung erklärte man sich für eine größere Propaganda des Bundes auf dem platten Lande. Abgelehnt wurde ein Antrag auf Erhöhung des Viatikumstages abgelehnt von 50 Cent (85 Pf.) auf 75 Cent (127 Pf.). Bezüglich der Anstellung der Bundesbeamten wurde beschloffen: Das Gehalt der angestellten Beamten beträgt bei ihrer Anstellung 20 Gulden und steigt bis zur Höhe von 22,50 Gulden pro Woche. Die Kommission hatte 20 bis 25 Gulden beantragt. Im Krankheitsfalle wird den Beamten der Lohn auf die Dauer eines Jahres ausbezahlt und sind die Beamten ferner des Bundes gegen Unfall versichert. Es wurde ihnen jährlich eine Woche Ferien bei doppelter Lohnzahlung zuerkannt. Der Rühmbigungstermin wurde auf drei Monate festgesetzt und mit 66 gegen 18 Stimmen dem Hauptvorstande das Recht eingeräumt, mit Stimmenmehrheit die angestellten Beamten wegen begangener Handlungen, welche gegen das Vereinsstatut verstoßen, oder wegen fortgesetzter Vernachlässigung ihrer Amtspflichten zu entlassen, worüber dann eine drei Monate später einzuberufende außerordentliche Bundesversammlung zu befinden hat. Im Fall ein besoldeter Beamter nicht wiedergezählt wird, soll ihm für jedes dem Bunde geleistete Dienstjahr das Gehalt für drei Monate, im Höchstfall aber für ein Jahr, ausbezahlt werden. Den Beamten ist es nicht gestattet, gegen Gehalt andre Engagements anzunehmen. Mit 79 gegen 5 Stimmen wurde beschloffen, daß bei einem Alter von 60 Jahren die angestellten Beamten nach 20jähriger Dienstzeit oder früherer Invalidität eine Pension von 10 Gulden pro Woche erhalten sollen; bei weniger als 20jähriger Dienstzeit werden für jedes Jahr 50 Cent pro Woche weniger gerechnet bis zu einem Maximum von 6 Gulden, so daß das Pensionminimum 4 Gulden pro Woche betragen würde. Einen weiteren wichtigen Punkt bildete der Antrag auf Aufschub des Bundes an die Niederländische Volksvereinigung. Wenn der Hauptvorstand des Bundes sich in früheren Jahren wegen der benannter Vereinigung vorherrschenden politischen Richtung nach links stets gegen den Anschluß ausgeprochen hatte, so war dessen jegige befristete Sprache bei vielen Dele-

gierten eine Überraschung. Nach langer heftiger Debatte wurde der Anschlag mit 49 gegen 37 Stimmen abgelehnt, dagegen waren die meisten kleineren Bundesabteilungen. Diesen Punkte gegenüber stellte Niemanden den Antrag: „Der Bund möge sich dem Internationalen Buchdruckersekretariat anschließen und diesbezüglich den Beitrag zur Bundeskasse um einen halben Cent pro Mitglied und Woche erhöhen.“ Da die Beitragserhöhung von einem halben Cent in der ausgedehnten Debatte als nicht ausreichend bezeichnet wurde, die meisten Delegierten aber keine Order hatten, einen vollen Cent zu bewilligen, so wurde der Antrag bis zur nächsten Tagung zurückgestellt. Von den unter „Diverses“ verzeichneten Punkten wurde ein Antrag, daß das Protokoll der Bundesversammlungen stenographisch aufgenommen werden soll, zurückgezogen, da ein Stenograph unter 12,50 Gulden pro Stunde nicht zu haben sei. Im Jahre 1910 hätten sich z. B. die Ausgaben auf 250 Gulden (425 M.) betragen. Als Sitz des Bundes wurde Amsternbad beibehalten. Die nächste Bundesversammlung wird in Utrecht stattfinden.

Nach der neuen Meldung wird der Allgemeine niederländische Typographenbund jetzt ebenfalls dazu übergehen, in den einzelnen holländischen Provinzen je einen Vertreter zu bestellen. Während in zehn Provinzen bereits durch Wahl je ein Vorsteher bestimmt wurde, wird in der ersten Provinz (Utrecht) der Hauptvorstand einen solchen ernennen.

Frankreich. Mit einem vierten Artikel schließt Kollege Keufer seine in Hannover gesammelten Eindrücke. Man kann nicht umhin, bei Abschluß dieser interessanten Arbeit dem französischen Gast ein Kompliment zu machen über die Art und Weise, wie er sich der ihm vom Zentral-Komitee übertragenen Mission zu entledigen wußte. Der Generalsekretär des französischen Verbandes hat bestimmt allen seinen wißbegierigen Kollegen einerseits und seiner Organisation gegenüber andererseits einen guten Dienst geleistet durch das entworfene vollständige Bild deutscher Organisationsverhältnisse und der argumentarischen Behandlung und parallelen Gegenüberstellung der Verbands-taktik diesseits und jenseits vom Rhein. Die im französischen Verbandsorgan erschienene Artikelserie Keufers, die sich nicht nur durch gründliche Kenntnis deutscher Verhältnisse auszeichnet, sondern auch durch ihren flotten und interessanten Stil, dürfte als die beste ausländische Kommentierung unserer Generalversammlung gelten.

Im Anschluß an die unter dieser Rubrik gebrachten Auszüge aus den ersten drei Artikeln sei einiges aus dem vierten und letzten wiedergegeben. Nach Wiedergabe der wichtigsten Statutenänderungen, Zweck und Art unserer jährlichen Gavoursteherkonferenz wird dem Wahlsysteme für die Verbandsleitung ein Lob gesprochen. Die einstimmige Wiederwahl durch Affirmation des Verbands-vorstandes sei die beste Anerkennung für die seitherige Tätigkeit gewesen. Die Wahl durch die Generalversammlung biete die beste Gewähr für die zu Wählenden, daß sie lokalen Intrigen und Verschlingungen nicht ausgesetzt seien. Man hätte sich wieder nicht lange über die praktische Frage betrüßlich wiederwahl der Funktionäre ausgehalten, die geleisteten Dienste besagten mehr als das faulste „demokratische Prinzip“ der Nichtwiederwählbarkeit, hinter dem sich oft die kleinstlichen Gefühle verbergen. Das gleiche treffe auch auf den Modus des Vorkommens der Generalversammlung zu. Kollege Döblin habe alle Sitzungen mit einem wahren Geschick geleitet und mit der Autorität, die seiner Funktion zutame, zum Vorteil der raschen Abwicklung der Geschäfte; nur in Frankreich könne man sich nicht zu diesem praktischen System entschließen, natürlich aus demokratischen Gründen (hier wird zu jeder Sitzung ein Präsident aus der Versammlung gewählt). Nach Würdigung der ersten Zeit, vor der sich der deutsche Verband befindet, sagt Kollege Keufer, er müsse noch besonders hervorheben, daß die Delegierten bei aller Kritikfreiheit sich des sachlichsten Tones, und wenn der Widerspruch geschlossen, des kollegialsten Verkehrs und Respekts befleißigten. Seine Studien und Eindrücke in Hannover kurz zusammenfassend, schließt Kollege Keufer: „Ich bin von der Generalversammlung zurückgekehrt mit der Überzeugung, daß der deutsche Verband seine große Stärke in erster Linie dem Pflichtgefühl seiner Mitglieder und ihrer außerordentlichen Disziplin verdankt.“ (Einen grellen Widerspruch dazu bildet ein Brief aus Deutschland in der gleichen Nummer des Verbandsorgans, in dem über die Berliner Vorfälle berichtet wird.)

Es ist die Folge einer Erziehung, die in der Schule beginnt, in der Lehrzeit und beim Militär fortgeführt wird und welche dann in den Organisationen ohne Schwierigkeit sich ausbilden läßt. Zieht man eine Parallele mit den französischen Gewerkschaften, so versteht man die Schwierigkeiten, die sich dem Zusammenschluß entgegenstellen und die Hindernisse zur Erreichung einer selbst freiwilligen Disziplin. Der Individualismus, entwickelt durch revolutionären Geist, widersetzt sich jeder Disziplin, und ich habe die Überzeugung, daß man sich täuscht in dem Glauben, daß man ohne sie einen starken Zusammenschluß erzielen könne. Meine aufmerksamen Studien in Deutschland haben diese Überzeugung nur noch befestigt. Nach wie vor verteidige ich folgende Grundlinien gewerkschaftlicher Taktik: Freiheit und Respektierung der Ansichten eines jeden; Zusammenschluß durch gewerkschaftliche Aktion infolge der Erkenntnis der für die Arbeiter nötigen Solidarität; dann Diskussion, Unterhandlungen durch gemilderte Kommissionen oder direkt, Tarife und als äußerstes Mittel den Streik, um täglich in den sozialen Errungenschaften vorwärts zu schreiben und unsern Platz in der Gesellschaft zu sichern.“ Nach Schluß der Generalversammlung unterwarf Kollege Keufer noch die Verwaltung im deutschen Verbandsorgan ein Studium, besonders

wegen der wöchentlichen Beitragszahlung. Es heißt an jener Stelle: „Die Verwaltung ist von einer Präzision und Regelmäßigkeit, die jede Veruntreuung fast gänzlich ausschließt; wohl ist sie ein großes Stück Arbeit, aber dafür bietet sie auch eine unsehbbare Sicherheit. Nur die große Zahl langjähriger Verbandsfunktionäre erklärt die Möglichkeit, eine solche Verwaltung zu führen. Es ist absolut notwendig, daß wir in Frankreich prüfen, mit welchen Mitteln und Wegen wir in Kürze diese deutsche Methode einführen können.“

Trotzdem die vom Pariser Sektionskomitee vorgeschlagene Annahme für Kollegen, die sich im Jahre 1906 gegen Verbandsprinzipien vergangen hatten, durch Urabstimmung verworfen wurde, beschloß dieses, eine Regitation in den Druckereien einzuleiten. Auch ein umfangreicher Fragebogen wurde verfaßt, der, wenn sorgfältig beantwortet, ein interessantes Resultat ergeben würde, vor allem auf wie viel Mann der Verband rechnen könnte im Ernstfalle. Seit der letzten Tarifbewegung sind nun bereits fünf Jahre dahingegangen, und man trägt sich mit dem Gedanken, die 7,20 Franken einer Revision zu unterziehen. Ohne Pessimist zu sein, muß man die Pariser Verhältnisse nach wie als wenig rosig bezeichnen. Die Absicht des Lokalkomitees, den Tagelohn zu erhöhen, verdient gewiß volle Anerkennung. Aber man muß sich auch die Frage vorlegen, ob der gegenwärtige Tarif allgemein anerkannt worden ist. Leider muß das verneint werden. So manche Firma bezahlt in aller Seelenruhe nur 7 Franken für zehn, anstatt 7,20 für neunstündige Arbeitszeit. Wie ist es ferner möglich, daß in einem demokratischen Land und in einer Stadt wie Paris eine Druckerei wie Choix mit Hunderten von Sektoren ihren Betrieb jahrelang aufrechterhalten kann, trotzdem die Sperré über sie verhängt wurde? Sollten diese Umstände dem radikalen Komitee nicht zu denken Anlaß geben, vor der Tarifrevision seine eigene Taktik einer Revision zu unterziehen? Und welche Fortschritte wurden in den letzten fünf Jahren gemacht? Soll die nächste Pariser Bewegung nicht abermals zu einem Fiasko führen, so ist noch eine große Vorbereitungsarbeit zu bewältigen. Auch der „Kriegsfonds“ von rund 150000 Franken — in denen noch 20000 Franken Schulden der Maschinenfeger inbegriffen — läßt allzu große Hoffnungen ebenso wenig zu.

Aus der Provinz kann wieder ein Erfolg gemeldet werden. In Saint-Nazaire wurde der neue Tarif nach zweistündigem Streik abgelehnt. Der seitherige Tagelohn von 5,50 Fr. wurde auf 5,75 Fr. bis 1. August 1912 und sodann auf 6 Fr. erhöht. Die Maschinenfeger erhalten für achtstündige Arbeitszeit 7 Fr. Auch die Vergütung für Überstunden wurde geregelt. Dieses neue Abkommen brachte auch eine verhältnismäßige Verbesserung in den nächstliegenden Städten Paimbeuf, Guérande und Savenay.

Die Hygiene ist von jeher ein ziemlich vernachlässigtes Stiefkind in den französischen Druckereien gewesen. Auf die unglücklichen Proteste und Klagen der Kollegen hat sich endlich die Regierung aufgerafft, Wandel zu schaffen. Der Arbeitsminister richtet an die Fabrikinspektoren ein größeres Rundschreiben mit der Aufforderung, eine Untersuchung in den Druckereien des Landes, besonders in der Hand- und Maschinenfegerämtern, über die hygienischen und gesundheitlichen Verhältnisse einzuleiten. Gegen Ende dieses Jahres soll selbige beendet sein. Den Fabrikinspektoren wird empfohlen, sich so oft wie es nötig ist, den Prinzipals- und Arbeiterorganisationen in Verbindung zu setzen; von Arbeiterseite wird nichts unterlassen werden, um ihnen ihre Aufgabe zu erleichtern.

Nachdem erst kürzlich die Sektion Grenoble vor einem Schwindler namens Hubert Wolmann warnte, folgt jetzt die Sektion Besoul. Genannter ist Deutscher und zeigt ein Zeugnis, das vom Ortsfasserer Haas in Basel unterzeichnet sein soll. Vielleicht hat er die schwarz-weißen roten Grenzfäbri mit den blau-weiß-roten verwechselt, da hier der Boden zu heiß wurde. Die es angeht, seien deshalb gewarnt.

Italien. Trotz dem sehr ersten Anstrich nach außen kann man ruhig behaupten, daß der Kongress der italienischen Buchdruckprinzipale nichts Besonderes geleistet hat. Man wollte zu viel auf einmal bewältigen und erreichte das Gegenteil. Von einem wichtigen Punkte wurde zu einem anderen gesprungen, und dabei litt man obenrein an der Schwäche, daß man glaubte, des älteren seinen Arbeitern — in der bekannten Weise gedenken zu müssen. Die Tagesordnung umfaßte die folgenden Punkte: Disziplin in der Konkurrenz; Staatsmonopol der Lebensversicherungen; über die Notwendigkeit der Verallgemeinerung der Arbeitsbedingungen in der Buchdruckindustrie; über eine offizielle Auszeichnung „für treu geleistete Dienste“; die ökonomischen Verhältnisse in der Buchdruckindustrie; Papierzoll; der Kampf gegen Schmutzliteratur; Staatsaufträge; Fachschulen; die verschiedenen Dreifarben-Druckprozesse; über das Gesetz betreffend die obligatorische Belegnummer; Streikversicherung; das staatliche Untersuchungsamt für Papierindustrie in Mailand. Wie es schließlich, eine Tagesordnung nach Frankfurt: Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen. Was die Verallgemeinerung der Arbeitsbedingungen betrifft, wurde eine Resolution angenommen, die im Auszuge besagt, daß durch die verschiedenartigen Lokaltarife und Bedingungen die Freiheit der Industrie untergraben sei und dieser Zustand nur der Konkurrenz nütze; daß eine längst als notwendig erkannte Aktion der Prinzipale einsetzen müsse, um die verschiedenartigen Arbeitsbedingungen freier und einheitlicher zu gestalten. Dazu soll eine Kommission eingesetzt werden, die neben vielen andern dazu beitragen soll, einen „eigenen“ Proportionaltarif im ganzen Lande

zur Anerkennung zu bringen. Zu diesem Punkte hatte der Buchdruckermeister Bigliardi-Paravia ein Referat über „Graphische Tarife“ gehalten. Zu dem Punkte betreffs „treu geleisteter Dienste“ erlauben wir uns den Vorschlag zu machen, daß die beste Auszeichnung für einen Arbeiter, der 10–20 Jahre seinem Prinzipale seine Kräfte opfert, die sei, ihn nicht bei der ersten besten Gelegenheit abzuschieben. Zum dritten Punkte wurde beschlossen, eine Kasse zu gründen. Um den vom Streife betroffenen Kollegen eine tüchtige Hilfe zu gewähren; da man aber dazu erst tief in den Beutel greifen muß, wird es wohl beim Beschlusse bleiben. Der eigentliche Zweck des Kongresses war, eine Konföderation der graphischen Prinzipalverbände zu gründen. Viel Zeit konnte diesem Thema in vier Tagen bei so reichhaltiger Tagesordnung einschließlich dem obligatorischen Würdigungsbankett nicht gewidmet werden. Auffallend war der fortgesetzt scharfe Ton den Arbeitern gegenüber. Ja, fast schien es, als wolle man durch dieses plötzliche energische Auftreten Verwirrung in deren Reihen säen. Wenn man auch ängstlich vermindert, nur einmal des italienischen Buchdruckerverbandes Erwähnung zu tun, so dürfte doch in Zukunft der neugeborene graphische Industrieverband sich von dessen Existenz vielleicht nicht immer in der angenehmsten Weise überzeugen.

Korrespondenzen.

München (Rheinl.). Die am 29. Juli abgehaltene Versammlung des Ortsvereins war fast vollständig besucht. Unter „Geschäftliches“ wurde u. a. das Zirkular II des Gavourstandes verlesen und erläutert. Hieraus wurden die Anträge des III. Tarifkreises zur Tarifrevision der Versammlung zur Kenntnis gebracht und dieselben einer Besprechung unterzogen. Auch zu den Berliner Vorgängen, die in der Diskussion allgemein bedauert und verurteilt wurden, wurde Stellung genommen, indem die Verammlung der Resolution der Gavourstehrer sowie den Maßnahmen des Verbandsvorstandes und der „Korr.“-Redaktion ihre volle Zustimmung gab. Unter „Beschiedenes“ gab es noch eine rege Diskussion über die Vereinsbibliothek. Der Vertrauensmann behauptete, daß die Kollegen so wenig Interesse zeigten für die vorhandenen Bücher und Zeitschriften, und forderte die Kollegen, die im Besitze von Büchern und Fachzeitschriften sind, auf, dieselben unverzüglich an die Kollegen zum Lesen weiterzugeben oder an den Vertrauensmann abzuliefern.

Wittorf. In der am 29. Juli abgehaltenen Versammlung wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute tagende gutbesuchte Versammlung erklärt sich vollständig mit der Stellungnahme der Gavoursteherkonferenz einverstanden und erklärt, daß sie volles Vertrauen zu ihren Funktionären besitzt. Insbesondere weist die Versammlung die Angriffe eines Teils der sozialdemokratischen Presse zurück.“

Braunschweig. Die am 27. Juli stattgehabte Ortsvereinsversammlung war von etwa 120 Kollegen (von über 400) besucht. Nachdem ein Kollege zur Aufnahme empfahlen, einige sonstige geschäftliche Sachen erledigt und drei Kollegen zur Kreisversammlung nach Hannover delegiert, ging man zum Hauptpunkte der Tagesordnung: „Stellungnahme zu den Berliner Vorgängen“, über. Der Vorsitzende Keuler rekapitulierte die ganze Angelegenheit und kam zu dem Schlusse, daß das Verhalten der Egherschen Notationsmaschinenmeister nur zu verurteilen sei; die Resolution der Gavourstehrer treffe das Nichtigste, unsere selbstgeschaffene Rechtsprechung müßten wir auch respektieren. Er verlas und empfahl eine dementsprechende Resolution. Die Opposition setzte darauf unter vielerprechenden Auspizien ein. Kollege Menggen erzählte als neueste Weisheit, die einzelnen Vorstände seien von oben inspiriert, dafür zu sorgen, daß auf jeden Fall gegen die Berliner Stellung genommen werde. Kollege Wüstefeld meinte, es sei überhaupt nicht unsere Sache, zu den Vorgängen Stellung zu nehmen. Der „Korr.“ habe die Kollegen nicht genügend aufgeklärt und habe die Berliner Verichte teilweise unterschlagen. (Kollege Wüstefeld wird hoffentlich diese unerhörte Verschuldigung beweisen! Redaktion.) Wer die Vorgänge richtig beurteilen wolle, müsse die Berichte im „Vorwärts“ gelesen haben. Auf die „Korr.“-Zitate sei auch nicht viel zu geben; da habe der „Korr.“ ein Urteil des „Korrespondenzblatt“ zitiert, es sei dies Zitat aber aus einem Artikel, den Döblin erst vorher in das „Korrespondenzblatt“ lanciert habe. (Durch verschiedene Zwischenrufe mußte sich dieser Kollege beehren lassen, daß das Zitat nicht dem Artikel des Kollegen Döblin, sondern einem der Redaktion des „Korr.-Bl.“ entnommen war.) Kollege Zwing führte aus, der so viel bekämpfte Absatz 3 des Tarifankreises sei wohl verständlich, wenn man die wiederholten Kontraktbrüche in Betracht ziehe, zu der selbstgeschaffenen Rechtsprechung müsse man auch Vertrauen haben. Die Notationsmaschinenmeister hätten jede Disziplin vernichten lassen und sich nicht nur über die Tarif- und Verbandsinstanzen hinweggesetzt, sondern die Organisation in schwerster Weise geschädigt und sich nur von ihrem Machtbündel und egoistischen Sonderinteressen leiten lassen. Die Resolution der Gavourstehrer könne man nur unterstützen. Kollege Keuler verlangte ebenfalls, Tarifankreife müßten auf jeden Fall anerkannt werden. Wären die betreffenden Kollegen wirklich fortgeschrittene Gewerkschafter, dann hätten sie die Allgemeinheit nicht so schwer geschädigt. Die Folgen, die sich im Zeitungs-gewerbe bereits bemerkbar machten, würden nicht ausbleiben. Wer die Beschlüsse der Allgemeinheit nicht mehr beachten wolle, müsse eben aus der Organisation

ausscheiden, und wenn die betreffenden Kollegen wirklich konsequent gewesen wären, dann hätten sie müssen vorher aus dem Verband und der Tarifgemeinschaft ausscheiden, dann hätten sie machen können, was sie wollten; aber solange jemand Verbandsmitglied sei, müsse auch Disziplin gehalten werden. Die Kollegen S. Mad und Schwetge sprachen sich ebenfalls für die eingebrachte Resolution aus. Von großer Sachkenntnis getragen waren die Ausführungen des Arbeitersekretärs Steinbrecher, der den Disziplinbruch ebenfalls aufs schärfste verurteilte; dieser sei Wasser auf die Mühlen der Scharfmacher. Man müsse den Verbandsvorstand unterstützen und die Disziplinbrecher verurteilen. Disziplin sei die Grundlage aller positiven Gewerkschaftsarbeit. Man dürfe sich nicht vom Gefühl, sondern von der besseren Einsicht leiten lassen. Unsere Rechtsprechung habe sich von der der Gewergerichte sehr vorteilhaft ab. Eine kleine Gruppe habe nicht das Recht, einen Betrieb mit vielen hundert organisierten Arbeitern stillzulegen. Die betreffenden Kollegen hätten den Verband und die Tarifgemeinschaft aufs schwerste geschädigt. Die Kollegen Friege und Arbeitersekretär Vogler fanden das Vorgehen der Rotationsmaschinenmeister zwar auch nicht für korrekt, aber es sei, wenn man die ganzen Verhältnisse berücksichtige, verständlich. Es sei doch schließlich kein Staatsverbrechen, wenn einmal einige Kollegen sich Unfortheiten zuschreiben kommen ließen; dies komme auf der andern Seite auch vor. Der Verband ginge deshalb noch nicht zugrunde. Man solle nur nicht so schwarz sehen. Die Gewerkschafter hätten müssen einen andern Weg finden, um die Sache wieder einzurenken. Ein Recht, Vertrauensleute zu disqualifizieren, habe das Tarifamt nicht, das selbe habe mit dem Absatz 3 des Urteils seine Kompetenz überschritten. Bei der nun folgenden Abstimmung wurde die eingebrachte Resolution mit 56 gegen 45 Stimmen abgelehnt und darauf von der Versammlungsmehrheit durch den Kollegen Fleckner folgende Resolution eingebracht und mit 54 gegen 38 Stimmen angenommen. „Die heute, 28. Juli, im Gewerkschaftshaus stattgefundene Versammlung des Ortsvereins Braunschweig verurteilt den Kontraktbruch der Berliner Rotationsmaschinenmeister, betrachtet aber den Entscheid des Tarifamts betreffend Disqualifizierung bzw. Entlassung der beiden Vertrauensleute als über seine Befugnisse gehend und hofft des ferneren, daß diese unerquickliche Angelegenheit zugunsten unseres Verbandes und des Tarifs erledigt wird.“ Bedauerlich war, daß eine Anzahl Kollegen vor der Abstimmung bereits den Saal verlassen hatte, und daß über zwei Drittel der Mitglieder es nicht für nötig hielt, in dieser Versammlung zu erscheinen, um zu einer für unsere Organisation so wichtigen Frage Stellung zu nehmen.

Bunzlau. In der am 28. Juli abgehaltenen Versammlung war den Kollegen Gelegenheit geboten, ein interessantes Referat seitens des „Korr.“-Redakteurs Schäffer über „Gewerkschaftliche Aufgaben“ anzuhören. Ausgehend von dem vor vielen Jahren bereits vorgelegenen Bedürfnis zur gewerkschaftlichen Einigung der Arbeiter, beleuchtete Redner in längeren Ausführungen eingehend den dringenden Wert des festeren Zusammenschlusses der Arbeiter im allgemeinen und der Buchdrucker im besondern innerhalb der Gewerkschaften. Die Kollegen bekundeten denn auch ihr volles Einverständnis und ihr Interesse mit den Ausführungen des Referenten durch reichen Beifall. Ist schon die Tatsache an und für sich, ein Mitglied der „Korr.“-Redaktion wieder einmal in Bunzlau zu begrüßen, die Ursache zu fast vollständigen Besuche gewesen, so war für uns das Erscheinen des Kollegen Schäffer zu jeger Zeit von ganz besonderem Wert. Im Verlaufe der Diskussion wurde u. a. auch seitens der Kollegen eine Aussprache über die letzten Vorkommnisse innerhalb unseres Verbandes gewünscht. Das Resultat der Debatte war die Anerkennung der Resolution der Gewerkschaftskonferenz in Sachen des Berliner Falls mit allen gegen zwei Stimmen. Zum Schlusse gab Kollege Schäffer noch Auskunft über einige an ihn gestellte Fragen, womit die interessante Versammlung bei einer Besuchsdauer von 45 Uhr Ende erreichte.

Darmstadt. Nachdem in der Mitgliederversammlung vom 29. Juli die verstorbenen Kollegen Schäffer und Schmelzer in der üblichen Weise geehrt worden waren, gab der Vorsitzende u. a. einen kurzen Bericht über die Verhältnisse in Oberstadt, wo fünf Kollegen wegen Nichtanerkennung des Tarifs ihre Kündigung einreichten. Seit etwa 20 Jahren ist der hiesige Vorstand bemüht, in dem 8000 Einwohner zählenden und kaum eine Stunde von hier entfernten Ort Oberstadt Fuß zu fassen, was in diesem Jahre gelungen sei. Mehrere Versammlungen brachten unhaltbare Zuständeutage. Löhne wurden gesenkt von 12, 14, 16 Mk. usw. bei einer täglichen Arbeitszeit (gemischte Betriebe) von zehn und mehr Stunden. Während es nun gelang, bei der Firma Müller den Tarif zur Einführung zu bringen, weigerte sich die Firma Gebr. Widelhaupt, denselben anzugewinnen, trotzdem sie es kurz vorher dem Gewerkschafter und dem Bezirksvorsitzenden versprochen hatte. Trotz aller Warnungen ist es letzterer Firma gelungen, zwei Arbeitswillige zu bekommen (Mittel und Weiser). Es folgte dann nach Erörterung einer betrüblichen Angelegenheit der Bericht über die Gewerkschaftskonferenz, den unser Gewerkschafter Fuhs erstattete. Er schilderte in einkündigen, ausführlichen Darlegungen die bekannten Vorgänge bei der Firma Scherl mit ihren Folgeredaktionen. In der sich anschließenden Diskussion verurteilte Kollege Wähler das Verhalten der Berliner Rotationsmaschinenmeister. Die Mahnung der Vertrauensleute könne er jedoch nicht verstehen. Auch die brüske Art und Weise, mit der der Vorstandsvorstand vorgehe, indem er erklärte: wer sich

nicht flücht, der flücht, verurteilte er. Weiter verurteilte er auch die Artikel des „Korr.“, die, wenn vernünftiger geschrieben, vieles verhütet hätten. (Verbandsvorstand und Redaktion werden nun wohl genötigt sein, bei dem Kollegen Wähler eine Verurteilungseigenschaft anzunehmen, dann erst ist jedenfalls alles im Lote. Red.) Mit der Gewerkschaftskonferenz sei er nicht einverstanden. Kollege Ernst fand u. a. den Entscheid des Tarifamts, was den Absatz 3 anbelangt, für nicht gerecht. Kollege Schulte trat lebhaft für die Solidarität der Kollegen bei den Firmen Illstein und Mosse ein. Unverständlich sei es für ihn, daß der „Korr.“ sich hier inkonsequent gezeigt habe. Er bat, eine jede Resolution abzulehnen. Hierauf brachte Kollege Wolf folgende Resolution ein: „Die am 29. Juli zu Darmstadt im Gewerkschaftshaus abgehaltene Mitgliederversammlung des Ortsvereins Darmstadt beschließt nach Erstattung des Berichts über die letzte Gewerkschaftskonferenz seitens des Kollegen Fuhs (Mannheim) folgendes: Die Versammlung verurteilt das Vorgehen der Berliner Rotationsmaschinenmeister und erklört darin eine Handlung, die das Unsehen des Verbandes und der Tarifgemeinschaft auf das schwerste schädigt. Die Versammlung stellt sich auf den Boden der Resolution der Gewerkschaftskonferenz und sieht das Verhalten der Tarifinstanzen als den Verhältnissen entsprechend für notwendig an; gleichzeitig bringt sie dem Vorstandsvorstand ihr volles Vertrauen entgegen.“ Kollege Knoblauch warnte vor dem Vorschlag, keine Resolution anzunehmen. Die vorliegende Frage sei so wichtig, daß jeder Kollege sein Urteil abgeben müsse. Es handle sich hier um keinen Kontraktbruch, sondern um einen Tarifbruch. Er bat die Kollegen, obige Resolution anzunehmen. Im nämlichen Sinne sprach auch Kollege Hildebrandt. In seinem Schlusssatz miderlegte noch Kollege Fuhs die Ausführungen einzelner Redner und bat die Anwesenden, für die Resolution Most zu stimmen. Diefelbe wurde dann mit Stimmenmehrheit angenommen.

Glöden. Unsere Monatsversammlung am 29. Juli war sehr gut besucht. Unter den zu erlegenden Tagesordnungspunkten befand sich auch der: „Stellungnahme zu den Berliner Vorgängen“. Kollege Schreiber referierte über dieses Thema. Nach angeregter Debatte faßte die Versammlung folgenden Beschluß: „Die Versammlung nimmt Abstand von einer Resolution, bringt jedoch zum Ausdruck, daß sie das Verhalten der Berliner Maschinenmeister nicht billigt und den gewählten Vertretern der Gehilfenschaft ihr volles Vertrauen ausdrückt.“ Dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt. Die übrigen Punkte waren interner Natur. — Nach Schluß der Versammlung verweilten die hiesigen Kollegen noch einige Stunden in gemütlichen Beisammensein mit verschiedenen hier zu Gast weilenden Zeigberger Kollegen (Mitglieder des „Gutenbergs“), währenddessen manches schöne Lied erklang und auch Gott Bachus seinen Tribut erhielt.

Guden. In der am 28. Juli abgehaltenen Monatsversammlung, in der 29 von 33 Kollegen anwesend waren, beschäftigten wir uns auch mit den Berliner Vorgängen. Das Verhalten der Berliner Rotationsmaschinenmeister wurde aufs schärfste verurteilt und erklärte sich die Versammlung einstimmig mit der von der Gewerkschaftskonferenz gefaßten Resolution einverstanden. Den Verbandsführern wird volles Vertrauen entgegengebracht. — Zu Ehren des Kollegen Bömeke, der am 17. Juli sein 40jähriges Berufs- sowie 35jähriges Verbandsjubiläum feierte, fand dann noch ein gemütliches Beisammensein statt. Die vielen Geschenke und Glückwünsche waren der beste Beweis für die große Beliebtheit, der sich der Jubilar erfreut.

Gera. Die am 29. Juli stattgehabte Ortsvereinsversammlung hätte eigentlich der Wichtigkeit der Tagesordnung entsprechend besser besucht sein können und wäre es ganz bestimmt auch gewesen, wenn nicht verschiedene Kollegen den Vordungen des Schlingensfestes erlegen und wieder andre sich von der augenblicklich herrschenden großen Hitze hätten abhalten lassen. Zunächst erstattete der Vorsitzende einen eingehenden Bericht über seine Agitationsreise nach Zeulenroda. Die Verhältnisse seien dort immer noch sehr im argen, weshalb sich die nächste Bezirksversammlung damit zu befassen haben wird. Weiter gab der Vorsitzende einen kurzen Bericht von der Bezirksversammlung in Weimar, die sich in der Hauptsache mit den auf der Gewerkschaftskonferenz zur Beratung gestandenen bedauerlichen Berliner Vorkommnissen beschäftigte. Die Versammlung erklärte sich nach Anhörung des Referats fast einstimmig (bei wenig Stimmenthaltungen) mit der Resolution der Gewerkschaftskonferenz einverstanden. (Anwesend waren 64 von 167 Mitgliedern.) Hierauf wurde noch die in Aussicht genommene Zusammenkunft der Altenburger und Geraer Kollegen, welche am 20. August in Ronneburg stattfinden soll, einer Aussprache unterzogen und dem geplanten Arrangement zugestimmt. Sache aller in Betracht kommenden Kollegen wird es nun sein, dafür zu sorgen, daß die Zusammenkunft eine starke Beteiligung erzieht.

Görlitz. Unsere diesjährige Bezirksversammlung war zum 30. Juli morgens nach hier einberufen worden. Fast der gesamte Bezirksverein, mit Ausnahme der ständigen Versammlungszwänger vom Vororte, war erschienen, so daß sich der Saal unseres Vereinslokals fast als zu klein erwies. Mit zwei langschönen Männerchören des Gesangvereins „Gutenberg“ und der üblichen Begrüßung durch den Vorsitzenden wurde die Versammlung eröffnet. Nach Erledigung einiger Aufnahmefragen erstattete Kollege Hiescher eingehenden Bericht über die Vorgänge des letzten Jahres. Die Zahl der tariftreuen Firmen im Bezirke stieg von 21 auf 29. Unser Mitgliederbestand von 178 ist auf sechs Orte verteilt. Die

Bezirksratte aus dem Bezirke bezeichnete die tariflichen und organisatorischen Verhältnisse als stabile. Hierauf wurde ein von der Mitgliedschaft Weismasser gestelltes Gesuch betreffend Bewilligung von Geldmitteln zur Abhaltung eines Johannistages daselbst mit großer Mehrheit unter der Begründung abgelehnt, daß Görlitz sein Bezirksjohannistage gehabt und dazu die Mitglieder von Weismasser hätten erscheinen sollen. Auch der Kasseeinstand der Bezirkskasse lasse zu wünschen übrig. Hierauf erhielt Kollege Krahl (Leipzig) das Wort zu seinem Vortrag: „Im Wandel der Zeit“. Ein so wohlbedachtes und mit guter Redegabe vom Vortrage gebrachtes Thema über Zeit- und Streitfragen vergangener und heutiger Tage verfehlte auch hier nicht seine Wirkung. Der rauchende Beifall bewies wohl am besten, auf was für empfänglichen Boden all die schönen Worte gefallen waren. Wägen die Schlusssätze des Redners: Größeres Interesse für alle wirtschaftlichen und gewerkschaftlichen Fragen, Pflege der Kollegialität im besten Sinne unter uns allen, auch im Bezirke Görlitz begeisterten Widerhall finden. Eine Diskussion fand nicht statt. Unschlüssig nahm die Versammlung auch Stellung zum Berliner Konflikt. In kurzer Rede erklärten sich die meisten Redner mit den Beschlüssen des Vorstandes und der Gewerkschaftskonferenz einverstanden. Nur von einem Kollegen wurde die einseitige Faltung der Tarifinstanzen und der „Korr.“-Redaktion getadelt. Nachdem durch die Kollegen Krahl und Hiescher die nötige Klärung herbeigeführt war, stellte sich bei der nun folgenden Abstimmung die Versammlung einstimmig auf den Boden der Gewerkschaftskonferenz. Die Versammlung sprach auch die Hoffnung aus, daß die das Unsehen der Organisation schädigenden Vorkommnisse in Berlin für unsere Tarifbewegung ohne Bedeutung bleiben möchten. Nach Erledigung einiger lokaler Sachen wurde die Versammlung mit einem Hoch auf unsern Verband geschlossen. — Am 9. Juli feierte der Bezirksverein sein Johannistage im Clublokal „Café Rosenhain“ durch Gesangsbeiträge, Entstellungen und Tanz. Kollege Hiescher hielt die Festrede. Trotdem fast die Hälfte der Kollegen durch Abwesenheit glänzte, war das Gartenlokal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt, so daß der Rechnungsabluß als äußerst günstig zu bezeichnen ist.

—dt. Hannover. Im Anschluß an die Kreisversammlung fand am 30. Juli im Saale des „Kongresshaus“ eine gutbesuchte Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt: „Das Ergebnis der Gewerkschaftskonferenz“. Nachdem der Vorsitzende Schweinich an die anwesenden auswärtigen Kollegen einige herzliche Begrüßungsworte gerichtet, ergriff Kollege Rosenbruch das Wort, um in einem einhelfhändigen Referate die Einzelheiten des Berliner Streitesfalls zu beleuchten und die dadurch sich notwendig machende Gewerkschaftskonferenz und die dort gefaßte Resolution zu verteidigen. Mit scharfen Worten verurteilte Redner die Unwahrhaftigkeit, mit denen die beiden in Frage kommenden Vertrauensleute operiert haben, kennzeichnete das Verhalten der Rotationsmaschinenmeister gegenüber den Hilfsarbeitern und schilderte den Fall Bucher. Verschiedene Schiedsgerichtsklagen der Scherl'schen Rotationsmaschinenwerke (wie in der Buglappenangelegenheit) müßte man direkt als Rindereien bezeichnen. Durch die Berliner Vorgänge wären die Zeitungsvorleger erst zusammengebracht und die schon lange schwebenden Verpflichtungsscheine unterschrieben worden. Es müßte nachher mit einem sogenannten Direktorium verhandelt werden, bestehend aus je einem Vertreter der drei sich solidarisch erklärenden Firmen Scherl, Illstein und Mosse. Das vom Tarifamt gefällte Urteil konnte von der Gewerkschaftskonferenz nicht anders als verständlich bezeichnet werden. Das Tarifamt wäre wohl berechtigt, über die Befähigung der Vertrauensleute zu urteilen. Dem gezeigten Solidaritätsbeweise konnten die Gewerkschafter unmöglich ein Loblied singen. Man möge bedenken, daß die von den Gewerkschaftern gefaßte Resolution im Interesse der Organisation liege. Durch die behauptete Beifall bewies die Versammlung ihr Einverständnis mit dem Redner, der auch bis zum Schlusse trotz der kolossalen Hitze unter lautloser Stille angehört wurde; nur einmal unterbrochen, als bei der Charakterisierung der beiden Vertrauensleute ein etwas zu scharfer Ausdruck fiel. Kollege Niemann beantragte zunächst die Vertagung der Diskussion. Der Vertagungsantrag wurde aber, nachdem der Vorsitzende dagegen gesprochen, mit großer Mehrheit abgelehnt. Vom Lokalvereinsvorstande wurde folgende Resolution zur Annahme empfohlen: „Die Versammlung erklärt sich mit der Stellungnahme der Gewerkschafter einverstanden.“ Nunmehr ließ Kollege Niemann sein mitleidfühlendes Herz sprechen, er wolle den Berlinern nicht so stark den Rücken verbläuen. Der „Korr.“-Artikel Krahl's in dieser Angelegenheit habe ihm nicht gefallen. Redner schweifte etwas von der Sache ab, suchte seine gegen den Lokalvereinsvorstand sich richtende Opposition ins „rechte“ Licht zu rücken, brachte dann die von der Stuttgarter Mitgliedschaft angenommene Resolution zur Verlesung, dieselbe zur Annahme empfohlen. Kollege Hiescher (Bremen) Gewerkschafter war anschließend der Kreisversammlung anwesend) betonte, wenn auf der einen Seite tariflicher Schutz der Vertrauensleute verlangt würde, dann müßten dieselben sich auch unbedingt dem tariflichen Schiedspruch unterstellen. Bei aller Anerkennung der Solidarität sei die gewerkschaftliche Disziplin doch höher zu bewerten. Das Tarifamtsurteil sei als ein sehr mildes zu bezeichnen. Durch Annahme der vorliegenden Resolution möge die Versammlung sich mit der Stellungnahme der Gewerkschafter einverstanden erklären. Kollege Ed. Schmidt

(Fortsetzung in der Beilage)

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

49. Jahrg.

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Leipzig, den 10. August 1911.

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Nr. 90.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

wandte sich besonders gegen den Absatz 3. Auf keinen Fall dürften die Vertrauensleute seitens des Tarifamts als ungeeignet erklärt werden. Im Schlußwort kam Kollege Rosenbruch auf einiges zurück und bemerkte gegenüber dem Vortrager, wenn die Maßreglungsanerkennung eines Vertrauensmanns dem Schiedsgericht unterliege, so müsse dasselbe auch über Fähigkeit und Tätigkeit des Vertrauensmanns urteilen dürfen. Die nunmehr vorgenommene Abstimmung ergab die Annahme der Vorstandsvorstellung gegen ungefähr zehn Stimmen bei 500—550 Anwesenden. Hierauf wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen. — Der Nachmittag vereinigte eine große Anzahl Kollegen aus dem Sommerfeste der Biedertafel, „Typographia“ im „Kurhaus Eilenriede“.

Kassel. (Maschinenmeisterklub. — Halbjahrsbericht.) Im verfloffenen Halbjahre fanden fünf Monatsversammlungen statt. In der Versammlung vom 11. März wurde die Technische Kommission neu gewählt und ernannt, mehr zur technischen Weiterbildung der Mitglieder beizutragen. — Am 8. April hielt der Beihilfen-Vorsitzende am Schiedsgerichte, Kollege Grimm, einen sehr lehrreichen Vortrag über: „Tarifschiedsgerichte“. — Über die zum Maschinenmeisterkongresse gestellten Vorschläge fand eine lebhafteste Diskussion in der Versammlung vom 13. Mai statt. — Der Vorsitzende Feßb erstatte in der Versammlung vom 10. Juni ausführlichen Bericht vom Maschinenmeisterkongresse, wobei sich die Versammlung mit den in Hannover gefassten Beschlüssen einverstanden erklärte. — Unser Stiftungsfest wurde wie alljährlich in Form eines Herrenausfluges gefeiert. — Im allgemeinen ist der Versammlungsbesuch ein guter, da zwei Drittel der Mitglieder immer anwesend sind. Mitgliederstand 42.

Ädthen in Anh. Unsrre am 29. Juli abgehaltene Monatsversammlung beschäftigte sich u. a. auch mit der Stellungnahme zur Resolution der Gaurortseherkonferenz. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß man den Stab über die Notationsdrucker im speziellen und die Berliner Kollegen im allgemeinen nicht brechen sollte, sondern eine Erklärung für ihr Verhalten eher in der, ganz anders gelegenen, Arbeits- und Druckverhältnissen der Großstadt gegenüber der Provinz suchen sollte, d. h. viele Großstadtkollegen seien infolge des vielen Wechselns der Kondition eher zu übergriffen geneigt als der im festeren Arbeitsverhältnisse stehende Provinzkollege. Nichtsdestoweniger hätten aber doch die genannten Drucker einen schweren Fehler begangen, nicht nur für sich selbst, sondern auch für ihre Kollegen bei Ulstein und Mosse, die sie in eine schiefte Situation gebracht hätten. Im Interesse der Disziplin und Vertragstreue sei es notwendig, für die Resolution der Gaurortseherkonferenz zu stimmen. Die Abstimmung ergab bei einer Anwesenheit von 60 Mitgliedern: 25 Stimmen für, 11 gegen die Resolution und 24 Stimmenthaltungen. Der Ortsverein zählt 123 Mitglieder.

Bezirk Jahr i. V. Am 30. Juli fand in Gengenbach die halbjährliche Versammlung unsrer Bezirke statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende zweier verstorbenen Kollegen, des Hauptverwalters W. Weyer, (Berlin), und unsrer früheren Bezirksvorsitzenden M. Wieland, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Es waren 124 Kollegen anwesend sowie unser Gaurortseher Windelaub (Freiburg). Vertreter waren die Orte: Achern, Mühl, Gengenbach, Sackach, Hornberg, Rehl, Jahr, Oberkirch, Offenbach, St. Georgen, Trüberg, Willingen und Wolfach; nicht vertreten war Zell. Nach Erledigung des Geschäfts- und Rechenschaftsberichts erstattete Kollege Vinde n a u b in einem einständigen ausführlichen Referat Bericht von der Gaurortseherkonferenz. In der Diskussion verurteilten alle Redner auf das schärfste die Vorgänge in Berlin. Folgende Resolution wurde vom Vorstand unterbreitet und mit 113 Stimmen gegen eine Stimmenthaltung angenommen: „Die heute in Gengenbach tagende, von 124 Kollegen besuchte Bezirksversammlung des Bezirke Jahr i. V. verurteilt aufs schärfste das tarifbrüchliche Verhalten der Notationler bei Scherl und erklärt sich mit der Resolution der Gaurortseherkonferenz voll und ganz einverstanden.“ Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Achern bestimmt. Hierauf schloß der Vorsitzende mit einem kräftig aufgenommenen Hoch auf den Verband die Versammlung.

Bl. München. (Korrektorenversammlung.) Am 11. Juni fand durch den Delegierten in ausführlicher Weise die Berichterstattung über den zweiten deutschen Korrektorentag statt. Wegen zu weit vorgeschrittener Zeit wurde die Diskussion dann vertagt. — In der Versammlung am 23. Juli erklärten sich die Diskussionsredner im großen und ganzen mit den gefassten Beschlüssen einverstanden, nur das konnte ein Redner nicht für richtig finden, daß die den Mitgliedern der Zentralkommission gewählte Entschädigung auf viele Jahre zurück bezahlt werden soll. Auch wurden die zur Tarifrevision zu stellenden Vorschläge nochmals kurz besprochen. Auf eine

Eingabe an die Journalistenvereine, deren Zweck war, das gegenseitige Ausschließen von Druckfehlern zu unterlassen, erfolgte eine zustimmende Antwort. Nach Bekanntgabe einer interessanten Ausschnittsammlung von Inseraten des letzten halben Jahres in den Fachblättern betreffend Gesuche von Korrektoren, aus der hervorzuheben, welche sprachlichen Kenntnisse von den Korrektoren bei möglichst geringer Entlohnung verlangt werden, sowie der Entgegennahme des Massenberichts für das zweite Quartal, der Degradierung und Aufnahme von vier Mitgliedern fand die Versammlung ihren Abschluß.

Stettin. In der am 29. Juli abgehaltenen statt besuchten Monatsversammlung wurde folgende Resolution nach lebhafter Aussprache einstimmig angenommen: „Die Versammlung spricht den Verbandsinstanzen ihr volles Vertrauen in bezug auf die Maßnahmen bei dem Berliner Konflikt aus. Von den Berliner Verbandskollegen verlangt sie, daß sie auf das Wohl der Gesamtheit mehr Rücksicht nehmen als bisher und daß sie nicht nur Sonderinteressen dienen. Außerdem spricht die Versammlung ihre Mißbilligung darüber aus, daß einzelne Parteiblätter versuchten, Uneinigkeit in die Reihen der Kollegen zu tragen.“

Rundschau.

Ferien! Die Firma Heinrich Schatz in Konstanz gewährte ihrem gesamten Personal drei Tage Ferien ohne Karenz. — Die Firma F. Wolf in Steinau a. O. bewilligte ihrem Personal eine Woche Ferien ohne Karenz.

Ferienentziehung. Ohne Angabe von Gründen entzog die Firma Adolph Weil in Pirmasens („Pirmasenser Zeitung“) die ihrem Personal bisher gewährten Ferien. Während nicht nur in unserm Gewerbe die Einführung von Sommerurlaub immer mehr zunimmt, vielmehr auch in andern Berufen die Entwicklung dazu führt, gefassten sich einige Druckereibesitzer — meistens nicht zu den sogenannten Kleinen zählend — darin, ihr soziales Verständnis in der Entziehung der Ferien zu bekunden. Das ist nicht nur bedauerlich, sondern auch höchst kurzfristig von diesen Prinzipalen. Schaffen sie doch dadurch förmlich gewaltsam Unstimmigkeiten mit ihren Gehilfen, die sich sehr leicht zu ernstern Differenzen auswachsen. Den schuldigen Teil suchen solche Firmen dann stets an der unredlichen Stelle.

Stellenangebote von tarifuntreuen Firmen begegneten wir in letzter Zeit verschiedentlich in den Fachzeitschriften, auffallenderweise auch im „Allgemeinen Anzeiger für Buchdrucker“. Im Interesse der Aufrechterhaltung gewerblicher Ordnung, wie sie durch die Tarifgemeinschaft garantiert wird, wäre es dringend zu wünschen, wenn die gutgeleitete Fachpresse nach wie vor streng darauf achten würde, daß ihre Spalten gewerblichen Freiheiten und tariflichen Auseinandersetzungen verschlossen bleiben. Ein Blick in das vor kurzem neuerlichens Tarifverzeichnis genügt, um zuverlässigen Aufschluß über die mit Firmenangebote in ferieren Druckerien zu erhalten. Bei solchen Firmen freilich, die ihre Namensnennung durch Schiffseinträte zu umgehen trachten, ist die Sache schon schwieriger. Auf diese Art suchte die tariffreie Buch- und Steindruckerei Franz Stein Nachfolger, Hausen & Co., Geschäftsbüchsenfabrik in Saarbrücken vor kurzem einen Maschinenmeister. Die eingereichte Offerte eines Gehilfen hatte den Erfolg, daß diesem bald darauf ein hektographiertes Verzeichnis der Anforderungen zugeing, die an den Gesuchten von der Firma gestellt werden. Das Schreiben hatte folgenden Wortlaut: „Es handelt sich in unserm außerhalb der Tarifgemeinschaft stehenden Betrieb um einen Druckersaal mit vier Schnellpressen und zwei Tiegeldruckpressen. Betriebskraft Gasmotor. Die Raumverhältnisse sind zufolge Wohnens innerhalb der Stadt etwas beengt. Die Anforderungen, die an den Inhaber der Position gestellt werden, sind folgende: Praktische Mitarbeit; jederzeitiges Zugreifen, wo es nottut; braver Befinnung; Ehrlichkeit; peinliche Pünktlichkeit und vorbildlicher Fleiß; als Vertreter des Geschäftleiters volles Verständnis für seine Stellung gegenüber den übrigen Kräften des Maschinenbaus; jederzeitiges treues Stehen auf Seiten des Geschäfts; volles Beherrschen der Maschinentechnik —, auch der Gasmotore —; peinliche Ordnungsliebe und voller Sinn für Sauberkeit und guten Unterhalt der Maschinen; gebiegene buchtchnische Kenntnisse. Das Vermögen rationaler Arbeitseinteilung und persönliche Übernahme der vollen Verantwortung für einwandfrei gute Arbeitsleistungen aus dem Maschinenbau. Bei etwa erforderlicher Überarbeit darf der Stelleninhaber im Maschinenbau nicht fehlen. Es kann uns nicht um einen Fadmann an tun sein, der vor Schwierigkeiten, die sich infolge der notwendigen schärferen Ordnungs- und Bewirtschaftung der Arbeiten im Maschinenbau eventuell einstellen, zurückschreckt, auch nicht um einen solchen, den Wanderjudtsgehalte allzuoft befallen. Wir suchen nur einen gediegenen Druckersachmann, dem es tatsächlich an dauernder Stellung gelegen.“ — Es ist anzunehmen, daß diese tariffreie Firma

nach manches ihrer vorrätig gehaltenen „Verzeichnisse“ über die zu stellenden Anforderungen erfolglos versenden wird, ehe sie den gewünschten starken Mann, „der vor Schwierigkeiten nicht zurückschreckt“, findet. Ein tarifstreuer Gehilfe wird sich dafür bestens bedanken.

Zusätze in einem Zeugnisse, die nichts mit der Leistung und Führung zu tun haben, sind, wie gerichtsseitig schon so oft ausgeführt ist, unzulässig. Man muß sich tatsächlich wundern, wenn trotzdem noch immer Fehler in dieser Beziehung begangen werden. Ein bei der Firma König & Schardt in Hannover beschäftigt gewesener Linierer hatte an dem örtlichen Buchbinderstreik teilgenommen und die Firma hatte diesen Umstand neben sonstiger guter Zensurierung der Leistung und Führung des Betreffenden durch den Rufus: „um sich an einer Streikbewegung zu beteiligen“, in Zeugnisse festgehalten. Dagegen erhob der Linierer Klage vor dem Gewerbegericht. Der von dem Vertreter der beklagten Firma zum Ausdruck gebrachte Hinweis, der § 113 der Gewerbeordnung, wonach es dem Arbeitgeber untersagt sei, das Zeugnis mit Merkmalen zu versehen, könne hier nicht in Anwendung kommen, da die Beteiligung am Streik doch keine ehrenrührige Sache sei, vermochte das Gewerbegericht nicht zu überzeugen, der Ansicht der Firma beizutreten. Vielmehr folgte es dem klägerischen Vertreter, der der Firma das Recht absprach, über den Termin der ordnungsgemäßen Auflösung des Arbeitsverhältnisses hinaus noch ein Zeugnis auszustellen. Die Firma wurde daraufhin kostenpflichtig verurteilt, unter Fortlassung des ominösen Vermerks ein neues Zeugnis auszustellen.

Richtplatte für Druckstöcke. Auf diese technische Neuerung erhielt der Buchdrucker Franz Mademann in Bremen ein D. R. G. M. Nr. 474 635. Die Neuerung besteht darin, daß über der Richtplatte eine in beliebiger Höhenlage einstellbare Brücke zur Kontrolle der Schriftgröße angeordnet ist. Ferner ist die Richtplatte an ihrem Rande mit einem Winkel ausgestattet, der mit durch Schlitze hindurchgehenden Klemmschrauben derart befestigt ist, daß er nicht über die Ebene der Richtplatte hervorsteht. Endlich ist noch besonders zu erwähnen, daß die Brücke mit einer Spalte besetzt ist, damit die Druckhöhe des Druckstocks nicht etwa durch Darauftreten von Feilenmetalle beschädigt wird.

Land an Stelle von Armenunterstützung. Wie wir der neuesten Nummer der „Bodenreform“ entnehmen, hat der Rat der Stadt Dresden am 1. Juli versuchsweise an 16 Familien städtisches Land pachtfrei überlassen. Ihren Ursprung nahm diese Reform der Armenunterstützung in Frankreich, wo 1894 in Sedan eine reiche Dame einer Familie, die aus zehn Köpfen bestand, und die sie ohne städtischen Erfolg viele Jahre mit Geld unterstützt hatte, dann einen kleinen Garten pachtete, aus dem sich die Familie selbst etwas herauswirtschaften sollte. Im Jahre 1906 bestanden in Frankreich bereits in 224 Städten 11 547 Armengärten, die nicht weniger als 40 000 Personen Unterstütlungen gewährten.

Ein Tarif der Flugmaschinenindustrie ist wohl das neueste auf dem Gebiete der Tarifverträge. Das erste Abkommen dieser Art ist nach der „Sozialen Praxis“ zwischen der International Association of Machinists und der Aerial Navigation Company of America abgeschlossen worden. Der Vertrag fordert eine Probezeit von einem halben Monate für jeden neu bei der Gesellschaft eintretenden Mechaniker; Besetzung müssen eine vierjährige Probezeit von je 300 Tagen durchmachen, und zwar darf nur auf je acht Maschinen ein Lehrling eingestellt werden. Nach Beendigung der Probezeit erhält der Mechaniker 42%, Uts. die Stunde bei neunstündiger Arbeitszeit. Für Überstunden sind 50 Proz. Zuschlag festgesetzt. Der Vertrag enthält gemäß den Sitten amerikanischer Gewerkschaften auch eine strenge Abgrenzung der Arbeiten der Mechaniker gegen die anderer Berufszweige.

Die Metallarbeiterausperrung ist in Leipzig nicht in dem von den Metallindustriellen angeführten Umfang eingetreten. Nach Feststellungen des Metallarbeiterverbandes sind am letzten Sonnabend nur wenig über 5000 Metallarbeiter ausgesperrt worden. Wenn auch mit weiteren Entlassungen noch zu rechnen sein wird, so hat es doch den Anschein, als wenn die Messerzahl der Unternehmer bei der beschlossenen Aussperrung recht vorsichtig zu Werke geht. Zählt man zu den Leipziguern die in einer größeren Anzahl von hiesigen Städten von der Aussperrung betroffenen Metallarbeiter hinzu, so wird die Zahl von 8000 Aussperrten gegenwärtig wohl erreicht worden sein. Genaue Zahlen über die an der Aussperrung beteiligten Metallarbeiter lassen sich zurzeit noch nicht geben, da die Unternehmer nicht gleichmäßig aussperrten, während ein anderer Teil den Versuch macht, sich an der ihm aufzubringenden Aussperrung vorbeizubriden. Es ist fest, daß manchen Firmen die Aussperrung höchst unerwünscht kommt. Nur der Druck der Schafmacher, der schwer auf ihnen lastet, veranlaßt sie zur Stilllegung ihrer Betriebe.

Briefkasten.

F. A. in Hamburg: Leider unmöglich; Verfasser ist verstorben. — J. A. in Köln: Die erste Zusendung ist dann hier nicht eingetroffen. Um so mehr danken wir Ihnen für das abermalige Bemühen. Was der „Kirchner“ in dieser zweiten Auflage zu erklären beliebt, läßt uns radschlagen über solche gewerkschaftlichen Anschauungen. Was dieses Organ aber über das Verhältnis der Parteipresse zur Gewerkschaftspresse sagt, ist einfach hinoverbrannt. Frdl. Gruß! — S. R. 100: Wenden Sie sich bitte an den Verlag. Uns ist der Preis nicht bekannt. — O. R. in M.: Wird in einiger Zeit aufgenommen; es liegen noch ältere Sachen vor. Einige Ausstellungen dürften sich jedoch notwendig machen. — U. Str. in Pf.: Sehr verbunden für gef. Zuschrift und Aufklärung. — P. B. in München: Wir wollen zurzeit auf dieses Zeitungsgeschmutter nicht eingehen, danken Ihnen aber für freundliche Übermittlung. — J. B. in B.: Bedauern keine Verwendung zu haben. — P. M. in St.: Diese Mißbegierde können wir nicht stillen; wenden Sie sich an den Berliner Gauvorstand. — O. R. in Sch.: über die Preisvergiftung und ihre Verhütung ist in den Nummern 24, 26, 28, 30 und 34 d. J. eine sehr instruktive Abhandlung erschienen. Sie finden dort die Beantwortung Ihrer Anfrage. — S. R. in Viebrich: a. Rh.: Es ist uns unmöglich, jede Schundarbeit resp. jeden einzelnen Fall von Schmutzkurenz niedriger zu fangen. Die uns eingekamte Festschrift zum Jubiläum des Turnvereins Friedrich ist ein so trauriges Machwerk, daß es höchstens zum Einstampfen als Matulatur gut genug erscheint. — R. M. und S. R. in K.: Friede sei mit Euch! Und dann ad 1: Richard Calver, Berlin W 50, Prager Straße 30. 2. Auch Ihr Ort ist mit enthalten. 3. Ob das Tarifamt derartiges beabsichtigt, ist uns nicht bekannt. 4. Haben den Betreffenden in unser „Verbrecheralbum“ eingereicht. — Th. W. in S.: So ganz und gar darf die Redaktion doch nicht als Auskunftsbüreau angesehen werden. Wir haben mehr zu tun, als für sehr bequeme Mitglieder in alten Jahrgängen des „Korr.“ nachzusehen. Bemühen Sie sich zu diesem Zwecke nur in Ihre Vereinsbibliothek. — rr in E.: 1. Die „Deutsche Kolonialzeitung“ erscheint wöchentlich einmal in Berlin. Zeilenpreis 60 Pf. Ein Inserat im „Klmsch“ tut es aber auch. 2. Wenden Sie sich an den Kollegen Otto Bress in Smafpomund, D. S. W. Druckerei Peter & Stolze. 3. Ihrer dritten Frage müssen wir uns völlig neutral gegenüber verhalten. — S. B. in L.: Es machen sich unsererseits erst Verfragungen im Auslande notwendig,

da Veränderungen eingetreten sind. — L. St. in Erfurt: 2,15 Mk. Perfekt arabisch sehende Kollegen wollen Ihre Adresse an den Kollegen Eugen Göbel in Tübingen, Herrenberger Straße 39 III, gelangen lassen.

Verbandsnachrichten.
Verbandsbureau: Berlin SW 2, Mariendorfer Straße 13 L. Fernspr.amt VI. 11.191.

Bekanntmachung.
Die Buchdruckerei Th. Kehler in Böbau (Sachsen) ist aus dem Verzeichnisse tariffreier Druckereien gestrichen. Konditionsannahme verbietet sich daher für tariffreie Gehilfen von selbst.
Berlin.

Der Verbandsvorstand.
Kassel. Um Abgabe der Adresse des Seher's Joseph Meyer aus Hengdt ersucht Konrad Engelbach, Wildemannsgasse 44 II. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, W. hierauf aufmerksam zu machen.

Adressenveränderungen.
Hofgeismar. Vorsitzender: Georg Eichenberg, Schulstraße 8.
Luedlinburg. Kassierer: Fritz Eichrodt, Wallstraße 32.

Zur Ausnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):
In Kronach 1. der Schweizerberger Hans Appel, geb. in Redwitz 1870, ausgel. in Kronach 1889; 2. der Drucker Heinrich Heinelein, geb. in Kronach 1873, ausgel. daf. 1891; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Maschinen-seher Georg Ammon, geb. in Nichtenfels 1882, ausgel. daf. 1890; war schon Mitglied. — In München der Seher Ludwig Schottenhamel, geb. in Sárobenhausen 1894, ausgel. daf. 1911; war noch nicht Mitglied. — In Pasing der Drucker Johann Krug, geb. in Gaunberg 1879, ausgel. in München 1897; war schon Mitglied. — Joseph Seig in München, Holzstraße 24 I.

Arbeitslosenunterstützung.
Berlin. Dem Drucker Friedrich Eggert ist ange-
lich in Mailand das Verbandsbüch (Hauptbuchnummer 76068, ausgestellt am 18. Mai 1911 vom Gau Berlin

unter Nummer 5340) abhanden gekommen. Dieses Büch wird für ungültig erklärt. Die Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, das Büch bei eventueller Vorgeigung einzuliefern und an die Hauptverwaltung einzufügen.
Leipzig. Dem Seher Ernst Link aus Ludwigsluft (Hauptbuchnummer 27770, Württemberg 2286) ist sein Verbandsbüch nebst Legitimation abhanden gekommen; daselbe wird für ungültig erklärt. Link wurde ein neues Büch (Leipzig 3714) ausgestellt.

Veranstaltungskalender.
Altenburg. Versammlung Freitag, den 11. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Goldenen Hügel“, Speisesaal.
Annaberg-Buchholz. Versammlung am Sonnabend, dem 12. August, abends pünktlich 9 Uhr, im „Schwan“.
Aischroden. Über ordentliche Versammlung Sonntag, abends, den 12. August, abends 9 Uhr, im „Rathhof“.
Garmisch. Bezirksversammlung Sonntag, den 21. August, nachmittags 3 Uhr, im Gertsberg im Restaurant „Zum Postwagen“. Anträge sofort an den Vorsitzenden.
Glanbach (Gaz.). Versammlung Sonnabend, 12. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Schwarzen Bär“ (Ghr. Meisede).
Gonn. Bezirksversammlung Sonntag, den 27. August in Hülshausen. Anträge bis 19. August an den Vorsitzenden.
— Maschinenmeisterbezirksversammlung Samstag, den 12. August, abends 9 Uhr, im „Böfshaus“.
Grossen. Bezirksversammlung heute Donnerstag, den 10. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
Grosian. Maschinenseherwanderer versammlung Sonntag, den 13. August, vormittags 10 Uhr, in Haynau.
Charlottenburg. Versammlung Sonntag, den 12. August, im „Vollshaus“, Rosenstraße 3.
Chemnitz. Maschinenmeister versammlung Sonnabend, den 12. August, abends 8 Uhr, im Restaurant „Drei Raben“, Bräuerstraße 2.
Düsseldorf. Bezirksversammlung Samstag, den 12. August, abends 9 Uhr, im Vereinslokal.
Eisenburg. Vorstandssitzung Sonnabend, den 12. August, bei Andreien, Angelfburger Straße 49.
Greifswald. Versammlung Sonnabend, den 12. August, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Zum Kronprinzen“.
Hörsing-Friedrichshagen. Versammlung Sonnabend, den 12. August, in Friedrichshagen.
Landskron a. M. Versammlung Samstag, den 12. August, im „Waldgarten“.
Magdeburg. Maschinenmeister versammlung Sonntag, abends den 12. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Bodensteiner“, Breitenweg 2.
Quedlinburg. Versammlung Sonnabend, den 12. August, abends 9 Uhr, im Restaurant „Hohenzollern“, Pöfstenstraße.
Schweidnitz. Versammlung Sonnabend, den 12. August, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Weißer Löwe“, Bresslauer Straße.
— Maschinenmeisterwanderer versammlung Sonntag, den 13. August, vormittags 10 Uhr, in Mummerts-Gasthof.
Spandau. Versammlung Sonnabend, den 12. August, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Böfse“, Gavelstraße 20.
Troppau-Gaumnitzsch. Versammlung Sonnabend, den 12. August, abends 9 Uhr, im „Berliner Kindl“, Ede Baumschulen- und Glanzstraße.

Wer an Blutarmut, Schwäche, Schlaflosigkeit, Appetitmangel leidet,

dem seien nachstehende Mitteilungen zur Beachtung empfohlen:
„Durch die herrlichen Erfolge an meiner bleichsüchtigen Tochter und an einer fränkischen schwachen Kollegin bin ich ein warmer Werber für Ihren Lamshelber Stahlbrunnen geworden.“ — „Ich bin 1 1/2 Jahre sehr krank gewesen. Ich konnte nicht essen, nicht schlafen, hatte Schmerzen im Rücken, Stuhloverstopfung, Kopfschmerzen, große Nervenschwäche, große Blutarmut und Geschwülste in den Gelenken; ich habe nie gedacht, daß ich jemals wieder gesund werden würde. Und doch, wie schnell kam meine Gesundheit wieder.“ — „Ich hatte fürchterliches Reizen in allen Gliedern, nervöse, schlaflose Nächte und große nervöse Magen- und Darmbeschwerden. Mißstimmung und Verdriehlichkeit brachten mich so weit, daß ich die Luft am Leben verlor. Nach Verbrauch dieses köstlichen Lamshelber Stahlbrunnens ist es anders geworden; mein Appetit ist gut, die Schmerzen haben nachgelassen, ich gehe gestärkt, mache leichte Gartenarbeit und schlafe ausgezehnet. Bitte nehmen Sie Notiz in unbeschränktem Maße zum Wohle der leidenden Menschheit.“ — Ausführliche Mitteilungen über Kurerfolge, Anwendungsgebiet und Bezug des Brunnenes kostenlos durch: Lamshelber Stahlbrunnen in Düsseldorf O 99.

Schriftgießereifaktor

per 1. Oktober d. J. gesucht. Herren, die in allen in der Gießerei vorkommenden Arbeiten durchaus bewandert und mit allen technischen Neuerungen vollständig vertraut sind — Gießmaschine (System Kistermann und Foucher), Normalkline, Nidelgalbanoplastik — wollen ihre Bewerbungen (zunächst nur schriftlich) unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche richten an die [518]

Schriftgießerei und Messinglinienfabrik Otto Weifert in Stuttgart.

Glücklichen Kollegen ist durch Übernahme einer Druckerei mit Zeitung in der Nähe einiger Städte in Süddeutschl. Wegeben, geboten, sich eine sichere Erwerbs zu gewin. Umsatz etwa 10000 Mt. Die Dr. ist in jed. Bez. noch sehr erweiterungsfähig. Off. u. N. S. 611 an d. Geschäftsst. B. P.

Ein im Wert und Plattenbrude tüchtiger Maschinenmeister

findet bei uns dauernde Stellung. Anerbieten mit Angabe der bisherigen Stellung, Zeugnisabschriften und der Gehaltsansprüche erbeten. Pflanzers Hofbuchdruckerei, Altenburg (S. A.). [603]

Notationsmaschinenmeister.

Wir suchen einen durchaus selbständigen, zuverlässigen Notationsmaschinenmeister für Transferyaler Maschinen. Bewerber, denen an einer dauernden Stelle gelegen ist, wollen sich unter Einreichung von Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen melden. Eintritt möglichst sofort. [509] Mannheimer Vereinsdruckerei, Mannheim.

Einem Duplexmaschinenmeister

sucht für logisch gegen hohen Lohn die „Lyder Zeitung“ in Lyck (Povr.).

Maschinenmeisterversen Hamburg-Altonaer Buchdrucker.

Sonntag, den 12. August, findet unser Sommerfest verbunden mit Dampfertour im Hotel „Stadt Hamburg“ in Geesthacht statt. Gemeinsame Kaffeetafel :: Konzert :: Preissspiele. :: Abfahrt pünktlich 11 1/2 Uhr mittags Rückfahrt von Geesthacht 9 Uhr abends. Preis der Mitgliedskarte 60 Pf., Kinder 30 Pf., Eingeführte 2,10 Mk., Kinder 1,20 Mk. bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern. Später können Kartenvorverkauf Karten nur nach Maßgabe des Platzes am Dampfer abgegeben werden. Zahlreichen Besuch erwartet [608] Der Vorstand.

Tüchtiger Stereotypen

Besonders geübt im Gießen und Fertigmachen, für Nachstereotypie gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen erb. an die Berliner Buch- u. Kunstdruckerei, G. m. b. H. 5, Posen (Wart).

Schriftzeichner

Stempelschneider, mit längerer Praxis im Nachschneiden und Fertigmachen in gutbesichtigter, dauernde Stellung gesucht. Bette Offerten unter B. H. 612 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Tüchtige Schriftgießer

für große Regel, an Komplettmaschinen, in dauernde Kondition gesucht. [517] J. John Söhne, Hamburg.

Jüngerer Akriben u. Setzungsseher sucht f. fest. Stellung. B. H. erb. an Gwald Fischer, G. H. 2 (Reichs-Gefellen), Würtstr. 14. [514]

Ein sturmerlehter Dreißiger.

Interos, kollektive, u. Reiselokale. Günst. Konsent. 173 Seiten 59. 1,50 Mk. franko bei Vorauszahlung. W. Lambert, Heilbronn a. N., Hämmerlingssasse 3.

Freitag, den 11. August, abds. 5 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Zum Seehaus“, Kaulbachstraße 16: Ausstellung von Drucksaften deutscher Buchdrucker-gesangsvereine und Leipzig'er Inseraten (mit Besprechungen). Vertollung von von Nr. 2 der „Typographischen Mitteilungen“.

Der Schriftseher Willt Weifßer

aus Merseburg a. S. möchte sich melden wegen Ersatz bei [519] Heinrich Walters, Zwickau i. E.

Herr Hans Körner

Stempelschneider wird höchst gebeten, seine Adresse anzugeben. S. Georgi, Offenbach. [510]

Am 2. August verschied nach längerem Leiden an den Folgen eines Herzleidens unser Mitglied, der Schriftseher Karl Degenhardt aus Sondershausen, im Alter von 81 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [507] Der Bezirk Erfurt.

Am 4. August verstarb unser Mitglied, der Schriftseher Fritz Reimers nach langer Krankheit im Alter von 40 Jahren. Ehre seinem Andenken! [520] Die Gesangsabteilung „Typographia“, K. S. n.

Am 7. August verstarb schnell und unerwartet unser lieber Kollege, der Schriftseher Theodor Merkle im Alter von 61 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm [521] Die Kollegen der Firma F. A. Brockhaus, Leipzig.